

**Ullrich Junker**

**Bier**

**aus**

**Hermsdorf unterm Kynast**

**Ein Dichterwettstreit**

©Im Selbstverlag erschienen:  
Ullrich Junker  
Mörikestr. 16  
D 88285 Bodnegg  
Im September 1993

## Vorwort

Hermsdorf unterm Kynast hat sich schon früh in der Kunst Gäste zu bewirten einen guten Ruf gemacht. Der Kynast zog schon immer Gäste nach Hermsdorf. Das Lob war so groß, daß einige Gäste ihren Dank sogar niederschrieben und veröffentlichten.

Die Anregung zu einem Dichterwettbewerb über das Hermsdorfer Bier kam offensichtlich von Frau Anna Helena Volckmann, denn der Frauen Anna Helena Volckmannin, gebohrner Wolfermannin, erstattete nach vollbrachtem Richterlichen Amte bey dem Poetischen Streite über das Hermsdorffer Bier gehorsamsten Danck Ein Ungenanter. Dieser Ungenannte war Johann Caspar Neumann.

In diesem Büchlein sind die Texte von Daniel Stoppe, J.C. Böhme, Caspar Gottlieb Lindner und das Loblied eines Unbekannten wiedergeben.

Wer mehr über diesen Dichterkreis wissen will, möge die Dissertation „Der Hirschberger Dichterkreis – ein Beitrag zur schlesischen Literaturgeschichte in der ersten Hälfte des 18. Jahrhundert“ von Hildegard Just lesen.

Im September 1993

Ullrich Junker



**Ullrich Junker**

**Bier  
aus  
Hermsdorf unterm  
Kynast**

**Ein Dichterwettbewerb**

**Bier**  
**aus**  
**Hermsdorf unterm Kynast**

**Ein Dichterwettstreit**

## **Bier aus Hermsdorf**

Hermsdorf unterm Kynast hat sich schon früh in der Kunst Gäste zu bewirten einen guten Ruf gemacht. Der Kynast zog schon immer Gäste nach Hermsdorf. Das Lob war so groß, daß einige Gäste ihren Dank sogar als Buch veröffentlichten. In der Majoratsbibliothek waren folgende Bücher darüber vorhanden.

Das lobens- und rühmenswerthe Weißbier in Hermsdorf wurde von einem Liebhaber desselbigen besungen.

J.C. BÖHME, Hirschberg 1740. 2°(F.) {4224} [363568]

Hiermit entschuldigt sich abermahl gegen den neulichen Antrag an die Hirschbergischen Dichter, Einer, der weder darunter zu gehören, noch den aufgesetzten Gewinn zu verdienen Glaubet (GLAFEY).Hirschberg 1740. 2°(F.) {4225}

Bey der Pflügung in Warmbrunn wurde durch einen Antrag an die berühmten Hirschbergischen Dichter das Hermsdorfer Bier lobenswürdig zu erheben verleitet ein Fremder und Bade-Gast.

(Johann Christian HENNING)

Hirschberg: J. Krahn 1740. 2° (F.) {4226}  
[363572]

Die Tugenden des lobenswürdigen Hermsdorfischen Weißbieres wurden erweget von Christian KÜNTZELN,

Hirschberg: J. Krahn 1740. 2° (F.) {4227} [363570]

Das Lob des Hermsdorfer Bieres von einem Bierverächter, der lieber Wasser trinkt.

D(aniel) S(TOPPE), Hirschberg: J. Krahn 1740. 2° (F.) {4228}  
[363571]

Den von dem Apollo aufgetragenen Schieds-Richterlichen Ausspruch, welcher von den Hirschbergischen Herren Dichtern vor die beste Lob-

Schrift des Hermsdorffer Bieres das von Herrn (J.C.) Neumann ausgesetzte Kleinod verdient, hat dem eingegebenen Urtheil nach entdecken wollen Anna .....

Der Frauen Anna Helena Volckmannin, gebohrner Wolfermannin, erstattete nach vollbrachtem Richterlichen Amte bey dem Poetischen Streite über das Hermsdorffer Bier gehorsamsten Danck Ein Unge-  
nannter

(Johann Caspar NEUMANN). O.O. 1740. 2° (F. ) {4230} [363571]

Daniel STOPPEN's Bericht an Johann Christoph Böhmen nach Breslau von der in Hermsdorff glücklich verzehrten Lachs-Forelle. 2°Hf.)  
{4231}

A Freund von dam Harnsdurffer Bier, Dar sulches uff geschlunga, Hots hie, Doch ne noch Dichter-Quart, Quals Lobas warth besunga  
1740 {.....?} [363573]

Die in geschweifter Klammer aufgeführten Nummern waren die Buchnummern der Bibliothek. Die vorgenannten Titel wurden dem Buch „Silesiaca in der Reichsgräflich Schaffgotsch'schen Majoratsbibliothek zu Warmbrunn“ von *Dr. Heinrich Nentwig*, (Leipzig 1900 - 1902), entnommen. Die Titel mit der eckigen Klammer sind in der Universitätsbibliothek in Breslau vorhanden. Nachstehende Schriften wurden mir freundlicherweise von der Uniwersytet Wroclawski, Biblioteka Uniwersytecka, ul. Karola Szajnochy 10 in PL 50-076 Wroclaw als Mikrofilm zu Verfügung gestellt. Ich möchte mich an dieser Stelle für die Unterstützung bedanken.

Mögen viele Riesengebirgler, besonders die Hermsdorfer, Freude an dieser Schrift haben.

im Frühjahr 1992

Ullrich Junker  
Mörikestr. 16  
7981 Bodnegg

Das Lob  
des  
Hermsdorfer Bieres

von  
einem Bierverächter, der lieber Wasser trinkt.

D. S.

[Sant Lorenz]

---

Hirschberg,

gedruckt bey Immanuel Krahn, 1740.





Eßt rauscht mir nicht/ ihr deutschen Cedern  
Dort auf der Musen Libanon!  
Ihr Tannen um den Helicon!  
Steht still und unbewegt und helft mein Thun befördern!  
Verhindert nicht den Wiederhall/  
Indem ich Hermsdorfs Bier besinge;  
Viel lieber wiederholt den kaum vermerkten Schall/  
Damit mein Lobgesang durch Berg und Thal erklinge.

Was Bier? Ich mag es selbst nicht trinken?  
Wer ist wohl sonst noch/ dem sein Feind/  
Wie mir hier/ Lobenswürdig scheint?  
Wird ihm nicht Haß und Groll zu Schimpf und Lästrung winken?  
Ein jeder rühmt den/ der ihm dient;  
Wenn nun des Bieres Preis und Ehre  
Auf Hirschbergs Waldparnaß für mich vergeblich grünt:  
Scheints nicht/ als wenn ich schon nicht mehr recht nüchtern wäre?

Fros! daß sich mir/ durch sichere Proben/  
Das beste Bier verdächtig macht;  
So sprech ich dennoch mit Bedacht:  
Man muß die Tugend auch an seinem Feinde loben.  
Destwegen darf ich doch wohl nicht  
Den Wasserglauben fahren lassen/  
Noch als ein Mammeluck und wider Treu und Pflicht  
Die Sattlerhippocren verleugnen/ schänden/ hassen.

So viel wir Städt und Dörfer zehlen:  
So vielerley ist auch das Bier;  
Doch zieh ich Hermsdorfs allen für;  
Nicht/ weil uns etwan hier die andern alle fehlen.  
Nein! weil es unser Blut nicht hemmt;  
Nein! weil es ihm hilft schneller rinnen/  
Und auch dem Wasser selbst am allernächsten kömmt  
Durch dieß sein Leichteseyn und kräftigstes Verdinnen.

Der nasse Stof zu diesem Biere  
Entspringt so keusch/ so rein/ so hell/  
Und ist ein so gesunder Quell  
So daß ich durch sein Lob hier keine Zeit verliere;

Bloß weil die Müß entbehrlich scheint  
Bey seiner längstbekanntten Güte.  
Wer mit den Fröhlichen manchmal zu viel geweint:  
Dem stillt dieß Polychrest das Prudeln im Geblüte.

Wenn Stamm und Ursprung sonst erheben:  
So läßt mein Bier/ o edles Glück!  
Die Mistgeburten weit zurück/  
Die/ wie das Quackervoll/ von Schlam und Pfügen leben.  
Sprich/ Rastrum! nun: Seht all auf mich!  
Komm/ Schöps! und rühme dein Geschwister!  
Der Trunk/ den Hermsdorf schenkt/ ist weit noch über dich;  
Der zehlt die Keulichkeit in sein Geschlechtsregister.

Laßt Duckstein/ \* Briehan/ \* Moll und \* Gose  
Ihr Lob durch Farb und Braus erhöhn;  
Doch seht mein Bier im Glase stehn/  
Schimpft nicht sein heller Jescht den Glanz der weißten Rose?  
Beschämt denn nicht sein edler Schaum  
Den erstgefallnen Schnee im Thale?  
O seht doch/ wie es milcht! O seht! ich glaube kaum/  
Daß je ein Pinselstrich ein Mohnhaubt weißer malt.

Je lichter das Gebräu gerathen:  
Um desto höher steigt sein Werth/  
Indem es stärker kühl und nährt.  
Denn fällt es bräunlich aus: so thut es schlechte Thaten;  
So ist es ein verderbter Trunk/  
Den niemand leicht wird rühmen können;  
Indem es durch sein Blähn/ besonders wenn es jung/  
Aus Leibern Pauken macht/ daß Hemb und Brustlas trennen.

Ich bin nicht mit/ wenn mancher meynet/  
Und fällt ihm gleich der Pöbel bey/  
Daß braunes Weißbier stärker sey/  
Als das/ was gar zu licht in Aug und Glas erscheinet;  
Weil aus des Malzes Wenigkeit  
Die Bleichheit seiner Farb entspränge.

1. Das Königsutterische.
2. Das Halberstädtische.
3. Das Nimwegische.
4. Das Ovedlinburgische Weißbier.

Der Malzer/ nicht das Malz/ macht hier den Unterscheid;  
Der bräut auf braun/ oft weiß/ bey dessen gleicher Menge.



Das

lobens- und rühmenswürdige

**S**eißbier

in Hermsdorf

wurde

von einem Liebhaber desselbigen

befungen.

J. S. Böhme.

---

Sirschberg,

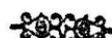
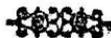
gedruckt bey Immanuel Krahn. 1740.

An mir und meiner Schrift bedächtig zu vollziehen!

Gieb wem Du willst den Edelstein!

Denn ich verzeih mich dieser Ehre.

Man weis ohndem noch nicht/ wie groß er möchte seyn/  
Und ob ein Hosentnopf daraus zu schleifen wäre.





he Wie ihr von den nassen Waaren  
 Die besten Kenner worden seyd,  
 Sucht eure Mühe nicht zu sparen  
 Der Weg nach Hermsdorff ist nicht weit.  
 Geht! kostet nur aus vollen Krügen  
 Den Nectar-Brand den Wappensaft,  
 Den man kaum herlicher verschafft,  
 Und sagt; ob ihr nicht mit Vergnügen,  
 Dieß so gesunde Bier vor andrem höher schätzt,  
 Woran der Krancke selbst sich labet und ergetzt.

Erwäget dessen Krafft und Güte  
 Und sagt die Meynung mit Bedacht,  
 Ob es im Körper das Geblüte  
 Durch kistern Einfluß stockend macht.  
 Es giebet Nahrung, Stärck und Kräfte,  
 Befördert des Geblütes Lauf  
 Und pauct die Leiber niemahls auf;  
 Die sonst sehr dicken Leibeskräfte  
 Verdünnen sich gar bald durch täglichen Genuß,  
 Indem das faule Blut schon hurtig fließen muß.



Die Tugend darff man nicht erst loben,  
 Sie lobt sich selbst. Dieß zeigt auch  
 Das Weißbier stets mit seinen Proben;  
 Bey dessen täglichen Gebrauch  
 Lernt man sein Wesen recht erkennen,  
 Wie nützlich, gutt und rein es sey.  
 Es gleicht gleicht der alten deutschen Treu  
 Die man recht ungefälcht kan nennen,  
 Es hinterfählet uns nicht, und brauchet keine List,  
 Wenn es gleich noch so starck durch Mund und Kehle fließt.

Laßt jene nassen Brüder singen  
 Um das berühmte Saal-Athen/  
 Und bey so geizig starcken Schlingen,  
 Das \* Löbeginer-Bier erhöhn.  
 Wer weiß gehn sie nicht nach dem Schmause  
 Berauscht und offtmals voller Wuth  
 Von der gebräuten truncknen Fluth  
 Und noch darzu beschimpfft nach Hause?  
 Das Luftbier welches hier um unsern Kynast quillt,  
 Hat wohl den Magen oft doch nicht das Haupt erfüllt.

\* Löbegin, eine kleine Stadt im Saal-Creyse an den Anhaltischen Grenzen,  
 alwo guttes und starckes Weißbier gebtauert wird.

Rühmt \* Franckfurths schäumenden Carthäuser,  
 Der als ein Irriwisch bey der Nacht  
 Die Truncknen oft auch um die Häuser  
 Gang taummelnd, blind und irre macht.  
 Doch unser Luftbier macht kein Lermen  
 Es führt sich still und sitzsam auf  
 Und hemmt Niemandens Gang und Lauf,  
 Es läßt nur seine Brüder schwärmen,  
 Die bey dem Pöbel stets wohl angeschrieben seyn;  
 Weil sie von ihrem Trunck berauscht nach Hause gehn.

Wer still und eingezogen lebet,  
 Der lebt im Winkel unbekannt,  
 Weil er nicht nach der Weltlust strebet.  
 Wird unser Bier durch Stadt und Land  
 Nicht ausposaunet und beschrien,  
 So wird doch dessen Ruhm allhier,  
 Um der Sudöten Lust, Revier  
 Vor andern in dem Werthe blühen.  
 Die Demuth sucht nicht erst ein fremdes Glück der Welt,  
 Die selbst ihr Vaterland in grossen Ehren hält.

Last Braunschweig seine Mummie preisen,  
 Last Zerbst die Fässer weit und breit  
 Mit Bier gefüllt, verführen, verzeihen.  
 Sagt; daß der Guckuck jederzeit  
 In Wittenberg so stark gesungen.  
 Rühmt Pragens dicken Gerstenkaff,  
 Lobt nur den Schöpfs nach seiner Kraft,  
 Wer weiß ist euch der Trunck gelungen?  
 Seht nur ihr dickes Bier in denen Gläsern an  
 Worinn man keinen Frosch vielmals erblicken kan.

Der Ort kan uns nicht hoch erheben,  
 Noch etwan eine große Stadt  
 Uns Ansehn Ruhm und Ehre geben,  
 Wenn man nicht eigne Tugend hat.  
 Hier in den tiefen Riesen-Gründen  
 Macht sich das Weißbier selbst beliebt,  
 Der Welger, der ihm Vorschub giebt,  
 Kan Ehre gnung durch dieses finden.  
 Jedoch dem Himmel selbst gebühret Lob und Preis,  
 Der diesen Ort damit nach Wunsch zu segnen weiß.

Franckfurth an der Oder, allwo ebenfalls ein starkes Weißbier, der Carthäuser genant, gebrauet wird.

Fast andre; stark und häufig weinen  
Dergleichen Thränen kommen mir  
Wenn sie mit vollem Maas erscheinen  
Verdächtig und verwerflich für.

A Freund

von dem

Barndorfer Bier,

Das solches uff geschlunga,

Hots hier,

Doch ne noch Dichter-Dart.

Dals Lobas warth besunga.

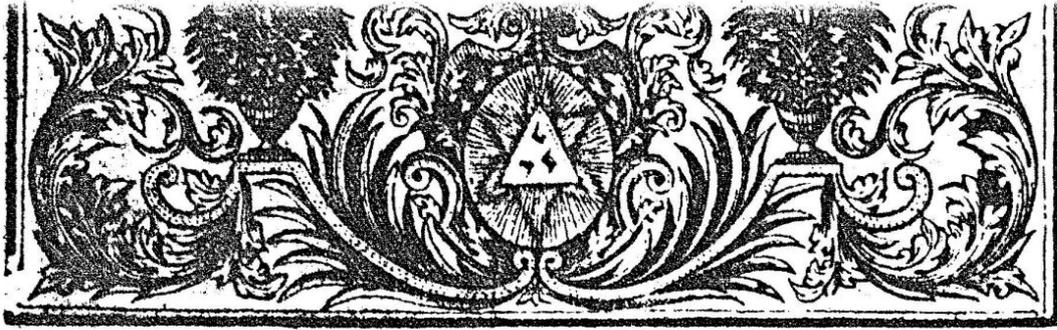
1740.



28/30

Du Richterinn! du magst mein Dichten  
Nach deinem klugen Sinn und Geist  
Und Urtheil, so man billig heist,  
Wie selbst Apollo strenge richten.  
Allein verschone mich mit einem goldnen Strick,  
Sonst ist's um mich geschehn, davon erwirgt mein Glück.





**S**<sup>1.</sup>üerge loag dir's do derzebla,  
 Wuas ich salber hua gefahn.  
 Gieb mir's, ich tuans ne verbela,  
 Duas, was iche is gesthabu:  
 Daan do wourn a Heuffa Kerna  
 Oll sum Harnsdurffer Bier,  
 Emmer trugse undarn Ortna,  
 Daber ich nahms Bier dosier.

**I**<sup>2.</sup>der hette duas gepreßa,  
 Magst mir's gleba, hartlich schien,  
 An do ihre Kunst bewies'a,  
 A sulch Korma muß bestiehn.  
 Zwiene, die funst Wuosser trincka,  
 Ey die lobtans aba au,  
 An die wuorn noch main Bedincka  
 Auch su zeimlich us' de Schau.

**W**<sup>3.</sup>uas wars, soat dar irste, niße,  
 Duas mas loobte, wars do gut?  
 Fiele hultas fir de Hiße,  
 A hilt's mit dar Wuosser, flut.  
 Ey dar ander loobts wul basser,  
 Ha zeuts viela Biera fier.  
 Bleiwuhl blebt a bam Gewässer,  
 Sautt oo quor te gudes Bier.

**D**<sup>4.</sup>ch noch zwiene hons besunga,  
 Duas ma selch farwungarn muß,  
 Die sein aba gut gelunga,  
 Dals dar hiesge Kienigschuß.  
 Ma wirds wul zu wissa kriega,  
 Wie duas Urthel is geschan,  
 War da andarn wird vermuga,  
 Do soll ma orft Künste sahn.

**D**o wird emmer dan Stöbn kriega,  
Dar duos bäste Norma hot,  
An die Foltmarn suol ne liega,  
Die juols nu suon cy der Thot,  
War dessalba soul bekumma,  
Weil a is racht Wunder-schietu.  
Ob die andarn gleich warn brumma,  
Dorff doch kenneer wiederstiehn.

**W**uas menst du nu, lieber Gierge,  
Duas Bier is wul Lobas wart,  
Du löst ju uff ins Gebirge,  
Wemna dich zur Krims begart,  
A gut Glasla Bier zetrinka,  
Duas ma do an dorte brüt,  
Wemse dir an Kratschem winka,  
O su rennst du ungeschreit.

**N**u su hilff mers och besingga,  
Weil ich goar ke Dichter bin;  
Te wir warn ju wuas usbringa,  
Duas die Leute warn verstiehn.  
Ich ha o noch Bier getruncka,  
De ich uf dar Stroffe ruor,  
Duas mir is an Bauch gefuncka,  
Duas wuar lieblich, fluord an fluor.

**G**astischer Buttler Bier a duos fließet,  
An Hualß wie Quacksilber nei;  
Wuar duos Striegische Bier b genießet,  
Dar is quaz dal Surga frei.  
Frö de Bürger zer Landshutte  
Um duos Krappelhöfer Bier, c  
Wenchem dam kummts ne ze gutte,  
Wem a Stroffe giebt dafier.

**M**urd an Dutschlag zu Eislaba,  
Ieg bests Kropel on de Wand.  
O duos salbe schmact mir aba  
Duort om Nürrenbarger Land  
Is duos Stodt-Bier gut ze trincka,  
Wie au duos ze Fornebach; d  
Grager e is noch mem Bedüncka  
Au gut, ich süßs olle Tag.

**D**uas ze Höchst f is wul ne schlimmer,  
Mir schmact's racht we Wurzebohni,  
Hedersdurffer g mag ich immer,  
Ohne Gaid giebes och ne oan.  
O de Görlker trinckas salber,  
Kriga ses nur, goar ze garn,  
Do hurpa se wie de Kalber,  
Kinn ses nur racht hobhefft warn.

**D**oan is goar keßs zu vergleicha,  
Duas ma ieg ze Harnsdurff macht,  
Für de Orma für de Reicha,  
Ma geb garn da Biema Fracht,  
Wem mas nur stas kunte kriga  
Ohne sibr grusse Gesehr.  
Püt ma sich glei uf das Luga,  
Wann ses aba doch aemohr.

**W**einsehn nu a Fassa nahma,  
 Do möcht ma sich ruhig stema,  
 Un so Grund das Harkas schama;  
 Ostdann weinise en derkennt,  
 Do wird guar a Beyers Waka,  
 Giehn ban Noth und gabas ohn.  
 Gieh ze Morakte mit da Kasa,  
 Hest, duast du konst Stroffe gahn.

**G**lückwuhl schmächt mirs a su süsse,  
 Wenns glei Zuckerkörnla wern.  
 Do schmer ich mit mene Füße  
 Guar mit Knoblich, wenn ich ern  
 Lust ze sulcham Biere kriege,  
 Duast ich mich kuan naus bezahn.  
 Do ich mich dann dra vergnüge  
 Wie a deutscher Biedermann.

**G**iebt mit eiram Med, ihr Pöbla,  
 Safft ihr Ungarn oirn Wein,  
 Und wil moncher au verstöbla  
 Ei dar Weiberfrände h seyn,  
 Wil ich mich noch Harnsdurff macha.  
 Duast Bier is racht fluar an gut,  
 Do kuan ich fier Freda-lacha,  
 Weil mir duast macht guda Ruth.

**D**raufsa duorff uns jemand stroffa,  
 Spielen nur do guar ne dorben.  
 Duast Bier läst enn ruhig schloffsa,  
 An macht guar ke Nacht-Geschrey.  
 Dann beh sit um Fassa Biera  
 Redt ma racht von Harkas-Grund,  
 O do lobt ihrer viere  
 Im neun Biema Hark an Mund.

**J**e se bräuts ock immer besser,  
 An verführts a wacket viel;  
 Führt uf Dörffer, Stadt an Schloßer,  
 Ei de Schenck an ei de Mühl.  
 Ich wil froilich halffa trincka,  
 Weil a Grusch am Boittel klinget,  
 Bist wir kriegsa guda Schincka,  
 Duast der Güerg für Freda singt.

- 
- a. ist ein bekanntes Dorff bey Leipzig, so Gausch heisset, wo dieses Boutheil-  
 len-Bier geschenckt wird.  
 b. ist das Striegische Bier, im Schweidnizischen Fürstenthum, da der Ort  
 Striege heisset.  
 c. der bekannte Kreppelhoff, nahe an Landshutte, in Schlesien.  
 d. sind alles sehr gute Weiß-Biere, sunderlich das Fornedacher, kömmt dem  
 Harnsdorffer fast gleich; das Heispecker, welches unter die Stadt Nürn-  
 berg gehöret, wird bis nach Ungarn und Oesterreich verführet.  
 e. Graß ist ein essen Städtgen in Gersch-Pohlen; da ein gutes Weiß-Bier zu  
 haben ist.  
 f. Höchst liegt ohnweit Franckfurth am Mayn, und ist die Helffte des Weges  
 oldort zwischen Maynß und Franckfurth, da ein gut Weiß-Bier zu haben ist.  
 g. Heidersdorff oder Heidersdorff liegt 1½ Meile von Görlitz, und ist selbiges  
 Bier sehr gut.  
 h. ist ein Haus vor Hirschberg, allwo Prager-Bier geschenckt wird.



**Bierreime  
auf  
das Hermsdorf Bier**

in  
Deutsche Gedichte und  
Übersetzungen  
Von  
Caspar Gottlieb Lindner

Breslau und Leipzig,

Verlag Daniel Pietsch, Buchhändler  
1743

# Bierreime

auf

## Das Hermsdorfer Bier.

den 24 October des 1740sten Jahres.

**G**he ich diese Bierreime selbst hersehe, so muß ich vorhero noch etwas von der Gelegenheit dazu erinnern. Es foderte nehmlich der damals lebende Herr Inspector Neumann zu Hermsdorf bey Hirschberg in einem kurzen Gedichte die Hirschbergischen Dichter auf, und ermunterte sie, das Lob des Hermsdorfer Weißbieres zu besingen. Er setzte auch einen Preis aus, nehmlich einen schönen Edelstein, welchen derjenige erhalten sollte, dem das beste Gedicht auf dieses Bier gerathen würde. Zu der Richterinn ernannte er die Frau Volkmanninn, und der Erfolg hat gewiesen, daß alles nach des Herrn Neumanns Wunsche ausgeschlagen ist. S. die gelehrten Neuigkeiten Schlesiens vom Jahr 1741 im Januario pag. 34 sqq. wo alles umständlich erzählt wird. Warum ich bey diesem Aufgeboth der letzte gewesen, und zu langsam erschienen bin, das wird aus folgender Zuschrift an den Herrn Neumann offenbar:

Plen.

## Plen. Tit.

Warum ich einigermaßen angestanden, etwas auf das Hermsdorfer Bier zu verfertigen, das ist Eurer Hochedlen bekannt. Ich bin aber deswegen lange nicht so hochmüthig, unleidlich und eigensinnig gewesen, als mich wohl der gemeine Ruf ausgeschrien hat. Doch will ich den Eigensinn nicht völlig von mir ablehnen, in so weit ich darunter meinem Vorsatze geschmeichelt habe. Ich hatte mir nehmlich steif und fest vorgenommen, der letzte unter denen zu seyn, welche dieses Bieres gedenken würden. Ich hatte mir auch vorgesezt, den kräftigen Richterspruch der geschickten Frau Volkmannin vorher gehen zu lassen; und dieses aus zwey Ursachen: Erstlich, weil ich mutmaßte, daß es darinnen an Lobsprüchen nicht mangeln würde. Wenn mich nun darinnen auch einer getroffen hätte; so würde ich angestanden haben, ob sie meiner spottete oder mit mir scherzte. Zum andern, weil ich alle Tage je mehr und mehr lerne, was zu einem wahren Dichter gehöre, und dabey eben so oft einsehe, daß ich selbst kein Dichter bin, noch werden dürfte. Wie leicht hätte mir Apollo einen wunderlichen Text können lesen lassen, daß ich mich unter die aufgeförderten Hirschbergischen Dichter gezählet hätte? Ich kann mich noch nicht bereden, ob ich ein Deutscher Reimmacher bin, außer deswegen, daß ich unten im Titel diese meine Arbeit ein Biergedichte geheissen habe; denn dieses hat der Reim gemacht. Wenn ich mir sonst das Wort Dichter zueigne; so geschieht es allemal aus Uebereilung, welches ich hiermit öffentlich bekenne. Diese Vorstellungen überführten mich auch, daß

Ich ganz spät mit meinen Einfällen kommen mußte, damit es nicht schiene, als ob ich etwan gar nach dem ausgefesten Preise schnappte. Wenn ihn auch ein Unwürdiger hätte erhalten können; so versichere ich aufrichtig, daß ich darnach kein Verlangen trage. Oder die mir ja dieß Geständniß nicht glauben wollen, denen gebe ich Recht, wenn sie mir einen gemeinen Kieselstein wünschen. Meine Keimeyen haben diesen längst verdient. Nur Schade, daß ich mit niemanden werde loopen dürfen, wenn der Wunsch zur That gedeyen wird. Jedoch, was suche ich doch endlich mit dieser meiner Arbeit? Dieß einige, daß Euer Hochedlen daher abnehmen, wie ich auf keine Weise gesonnen sey, mich ungefällig zu machen. Ich setze hinzu, daß ich mir zugleich von Ihnen hiermit die fernere Gunst und Gewogenheit ausbitte, in der ich bisher zu stehen die Ehre gehabt habe.



Drum looßt, ihr Dichter! looßt! gewinnt den  
Edelstein!  
Bewundert dessen Werth, und Bliß, und Strahl, und  
Schein!  
Mir soll Herr Neumanns Gunst das liebste Kleinod  
seyn.



Hier: